

Der Grenzbote

herausgegeben von der Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Nr. 4, 129. Jahrgang

Sonntag, 28. April 2019

4010. Folge

Ein Ende mit Schrecken – Dem Schrecken ein Ende gesetzt!

In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16, 33

Verzweiflung und Traurigkeit, Hilflosigkeit, Resignation. Das kann und darf doch nicht wahr sein. Alles war so gut. Die Zeit mit Jesus. Sein Leben und Handeln, die Wunder, die er tat. Der Trost, den er gab. Durch ihn waren wir Gott ganz nah. Und dann dieses schreckliche Ende. Das Ende mit Schrecken! Verhaftung – Verhör – Folter – Tod am Kreuz. Absolute Gottesferne.

Der Weg zum Grab

In dieser Stimmung geht Maria mit den anderen Frauen am Ostermorgen zum Grab Jesu. Verlassen und voller Traurigkeit. Das Geschehen der letzten Tage hat sie verunsichert. Sie haben Angst. Sie fragen sich vielleicht: „Wie mag es weitergehen? Wie mag mein Leben ohne Jesus weitergehen?“

Liebe Leserinnen, liebe Leser, auch wir kennen das: Verlassen sein – wenn Tod und Trauer in unser Leben einbricht. Wir wissen, dass jedes Leben einmal zu Ende geht – und doch erschrecken wir immer wieder vor dem Tod, der uns alles nimmt; der uns an unsere Grenzen führt, an denen wir nur noch zusehen können und aushalten müssen. Ein Ende mit Schrecken. Gefühl: Ein Schrecken ohne Ende!

Auch wir gehen den schweren Gang zum Grab unserer lieben Verstorbenen. Auch wir fragen uns vielleicht: „Wie geht's weiter ohne ihn oder sie?“

Es ist, als hätten wir den Jubelgesang der Engel und ihr „Fürchtet euch nicht“, das sie den Hirten und auch uns zur Geburt Jesu zuriefen, vergessen. Zu Ende die gute Zeit?

Gott ist Mensch geworden, um diese Welt zu retten. Dieses Vorhaben wird an Ostern in die Tat umgesetzt. Gott setzt dem Schrecken ein Ende!

Das „Fürchtet euch nicht!“ gilt einmal mehr. Der Tod, der mit voller Wucht und Macht in unser Leben kommt – oft ohne Voranmeldung und uns erstarren lässt – dieser Tod ist nicht mehr das Ende, sondern das Tor hin zu einem Leben bei Gott.

Der Weg zurück ins Leben

Selbst Maria, die mit Jesus unterwegs war, kann das Wunder der Auferstehung nicht fassen. Sie fürchtet sich. Angst bestimmt ihr Leben, denn sie weiß noch nicht, was da geschehen ist, sie begreift nicht, was die Auferstehung Jesu für sie persönlich bedeutet. Für sie ist der Tod das endgültige Aus.

Wieder geht es uns ähnlich. Wie schwer ist es, zurück ins Leben zu gehen, wenn Tod und Trauer uns lähmen, wenn Kummer und Ängste unser Leben bestimmen.

Wir hören die Osterbotschaft und doch wird sie schnell überdeckt von den großen und kleinen Schreckensnachrichten persönlich und weltweit. Denn diese Welt ist voll davon, unser Leben ist voll davon.



Foto: Dieter Borws

Dem Schrecken ein Ende gesetzt

„In der Welt habt ihr Angst...“ Das ist so, ja. Das gehört zu dieser Welt. Jesus sagt nicht: Glaubende haben keine Angst. Die Welt ist kein Schlaraffenland. Die Bibel redet offen über Ängste und sie zeigt uns, wie wir damit umgehen können. Wenn wir Ängste haben, dürfen wir sie vor Gott bringen – er hört! Die Psalmgebete des Alten Testaments verleihen uns Worte, wo wir selbst vielleicht keine finden.

Und Jesus sagt: „... ABER ich habe die Welt überwunden.“

Dieses ABER weist die Angst in ihre Schranken. Sie verschwindet nicht aus unserem Leben – wir müssen sie auch weiterhin aushalten. Und doch verändert sich etwas: Die Angst hat ihre Macht verloren. Sie beherrscht uns nicht mehr. Wir sind getröstet und haben im Glauben die Gewissheit: Jesus Christus überwindet diese Welt. Nicht, indem er sich eben dem Sterben entzieht. Nein: Nicht am Sterben vorbei, sondern durch das Sterben hindurch, so besiegt er den größten Feind des Lebens: den Tod.

An Ostern hören wir, dass es weitergeht nach diesem Leben, dass Gott auf uns wartet und alle Schuld und Angst dieser Welt von uns nimmt.

Der Tod: Ein Schrecken, ja! Aber mit Ende!

Für dich und mich hat Jesus diesem Schrecken ein Ende gesetzt, nichts kann uns von seiner Liebe trennen.

Nina Ziegler-Oltmanns, Campen

Im Strom der Zeit

Orthodoxer Christ ist neuer ACK-Vorsitzender

Erzpriester Radu Constantin Miron folgt auf Bischof Wiesemann

Hofgeismar. Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland hat bei den turnusgemäß anstehenden Neuwahlen am 4. April einen neuen Vorsitzenden bestimmt. Auf den römisch-katholischen Bischof Karl-Heinz Wiesemann aus Speyer, der laut Satzung nicht noch einmal kandidieren durfte, übernimmt nun zum ersten Mal in der Geschichte der ACK ein orthodoxer Christ dieses Amt: der griechisch-orthodoxe Erzpriester Radu Constantin Miron.

Als seine Stellvertreter wurden Reverend Christopher Easthill von der Arbeitsgemeinschaft anglikanischer Gemeinden und Bischof Harald Rückert von der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland gewählt. Weitere Vorstandsmitglieder sind Weihbischof Nikolaus Schwerdtfeger, Bistum Hildesheim, und Bischof Martin Hein, Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck.

Erzpriester Radu Constantin Miron wurde 1956 in Bonn geboren. Er besuchte in Freiburg im Breisgau die Schule und legte dort 1974 die Abiturprüfung ab. Dann studierte er in Thessaloniki (Griechenland) orthodoxe Theologie, was er 1978 als Diplom-Theologe abschloss. Es folgte in Bonn und Köln das Studium der Byzantinistik, Romanistik und Theologie. 2010 schloss er noch ein Magisterstudium in Thessaloniki mit dem Master of Theology ab.

Große Erfahrung als Seelsorger

1983 bis 2016 wirkte Miron als Pfarrer der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Brühl (Rheinland), 1998 bis 2003 war er gleichzeitig auch Pfarrer einer rumänisch-sprachigen Gemeinde in Düsseldorf und Umgebung. Radu Constantin Miron wirkt zudem seit 1990 als Religionslehrer am Leibniz-Montessori-Gymnasium Düsseldorf sowie seit 2000 als Gefängnisseelsorger an der JVA Düsseldorf. Seit 2009 ist er Lehrbeauftragter an der Universität Bonn für den Studiengang Master of Ecumenical Studies. Erzpriester Miron ist Ökumenereferent der Griechisch-Orthodoxen Metropole von Deutschland. Seit



2016 ist er Pfarrer der griechisch-orthodoxen Kirchengemeinde in Köln sowie Bischöflicher Vikar der Griechisch-Orthodoxen Metropole für Nordrhein-Westfalen. Erzpriester Miron ist seit 1983 in der Ökumene engagiert. Er ist verheiratet, Vater von fünf Kindern und Großvater eines Enkelkinds.

Der 1948 gegründeten **Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen (ACK)** in Deutschland gehören 17 Kirchen an. Acht Kirchen sind Gastmitglieder, fünf ökumenische Organisationen haben Beobachterstatus. Die ACK repräsentiert ca. 50 Mio. Christen in Deutschland. Die Mitglieder, Gastmitglieder und Beobachter entsenden Delegierte in die ACK, die zweimal im Jahr zur Mitgliederversammlung zusammenkommen. Alle drei Jahre wählt die Mitgliederversammlung den Vorstand der ACK. Seit dem 4. April 2019 ist Erzpriester Radu Constantin Miron Vorsitzender. Die Geschäftsstelle der ACK in Deutschland, genannt „Ökumenische Centrale“, hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Schwerpunkte der Arbeit der ACK in Deutschland sind das gemeinsame Gebet, die theologische Reflexion, das Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung sowie der Kontakt zu anderen ökumenischen Einrichtungen.

Dr. Verena Hammes,

Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland e.V.

ÖRK stellt Publikation über wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit vor

Anlässlich einer öffentlichen Veranstaltung in der Zentrale des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK) in Genf am 12. März wurde eine Publikation über das Engagement der Kirchen für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit besonders auf Ebene der Gemeinden vorgestellt. Diese Publikation ist das Ergebnis jahrelanger Arbeit unter der Federführung von Pastor Norman Tendis, ÖRK-Referent für Ökonomie des Lebens, der eines der Opfer des Absturzes einer Linienmaschine der Ethiopian Airlines war.

Der „Leitplan für Kirchengemeinden, kirchliche Gemeinschaften und Kirchen für eine Ökonomie des Lebens und für Umweltgerechtigkeit“ (Roadmap for Congregations, Communities and Churches for an Economy of Life and Ecological Justice) ist eine Einladung, sich dem Pilgerweg für eine Ökonomie des Lebens und für Klimagerechtigkeit anzuschließen, sich für die Veränderung unseres Lebensstils einzusetzen, erfolgrei-

che Ideen zu verbreiten und sich gegenseitig Mut zu machen. Tendis, der ebenfalls als Pastor der Evangelischen Kirche der Augsburgischen Konfession in Österreich tätig war, wollte an der 4. Jahresversammlung des UNO-Umweltprogramms teilnehmen, um dort den Leitplan vorzustellen.

ÖRK-Generalsekretär Pastor Dr. Olav Fykse Tveit sagte, er empfinde den Tod von Norman Tendis nach wie vor als Schock. „Wir alle sind erschüttert, aber so ist leider das Leben“, sagte Tveit. „Ich bin immer noch davon überzeugt, dass das, was wir jetzt tun, wichtig ist. Was Tendis als Selbstverpflichtung angesehen hat, müssen auch wir als gemeinsame Verpflichtung wahrnehmen. Wir können diesen Leitplan nicht nur als Diskussionsgrundlage nehmen, sondern auch als Blaupause für sofortiges Handeln nutzen.“

„Der Leitplan ist eine Einladung an uns als aus dem Glauben handelnde Institutionen und Gemeinschaften, den Worte über

ökologische Gerechtigkeit in unserem Alltagsleben und unseren täglichen Handlungen Taten folgen zu lassen und eine Bewegung für den Wandel zu werden“, sagte Athena Peralta, ÖRK-Programmreferentin für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit.

„Am 11. März haben wir den Leitplan auf der Jahresversammlung des UNO-Umweltprogramms auf einer Nebenveranstaltung mit dem Titel ‚Ökogerechte Kirchen und Gemeinschaften: Modelle für ein nachhaltiges und gerechtes Leben‘ als Teil der Faith for Earth-Initiative vorgestellt“, fügte Peralta hinzu. „Wir haben Normans Anwesenheit und Stimme schmerzlich vermisst, und er wäre sicherlich glücklich gewesen zu wissen, dass dieser Leitplan, an dem er einen so wichtigen Anteil hatte, zu einem regen Austausch inspirierender Praktiken unterschiedlicher Glaubenstraditionen geführt hat“, fügte sie hinzu.

Die Publikation enthält ein 5-Stufen-Programm, um unsere ökonomischen Paradigmen und unser ökologisches Umfeld in den folgenden Bereichen zu ändern: Leben in Übereinstimmung mit unserem Bund mit Gott und der Schöpfung; Erneuerbare Energie und Klimaschutz; Gerechter und nach-

haltiger Konsum; Ökonomie des Lebens und Netzwerke. „Die Art und Weise unseres Umgangs mit der Wirtschaft und der Schöpfung – und das betrifft nicht nur uns als Privatpersonen, sondern auch Gemeinden, Gemeinschaften und Kirchen – steht im direkten Zusammenhang mit unseren Glaubensüberzeugungen“, schrieb Tendis im Vorwort dieser Publikation. Durch Beispiele für die Unterstützung kleiner existenzsichernder landwirtschaftlicher Betriebe, des Anlegens von Gemüsegärten und des Zugangs zu sauberem Wasser zeigt der Leitplan schwerpunktmäßig auf, welche potenzielle Kraft zur Veränderung Individuen und Gemeinden haben, wenn sie mit gutem Beispiel vorangehen.

Der Leitplan enthält ein Tool für eine direkte Beteiligung am programmatischen Bereich des ÖRK für wirtschaftliche und ökologische Gerechtigkeit, für weiteres Engagement und für die Weitergabe von Erfahrungen. Aus: www.oikoumene.org



Norman Tendis
Foto: www.oikoumene.org

Ostern als Aufrichtekraft

Aufrichtekraft. Er musste zweimal hinhören, bis er es verstand: Aufrichtekraft. Der Arzt hatte ihm dieses Wort gesagt. Das sei es, was zum Beispiel ein Weizenkorn besitzt. Wenn es in die Erde kommt, wächst daraus ein Halm, der es schafft, in erstaunliche Höhen zu wachsen, ohne umzuknicken. Und das nicht genug: Er kann in höchsten Höhen Körner produzieren. Er hält am Ende bis zu dem Zehnfachen des Gewichtes seines Halmes. Er hat die Kraft, sich aufzurichten und aufrecht zu bleiben, selbst unter extremer Belastung. Der Patient staunte. Das Zehnfache des eigenen Körpergewichtes – wer wollte das auf dem Kopf tragen? Die afrikanischen Frauen vielleicht, mit den bunten Riesenbündeln auf dem Kopf. Aber so stark wie ein Weizenkorn können sie sicher auch nicht sein. Und er mit seinem Rücken – Himmel hilf!

Aufrichtekraft. Es war dieses Wort, das ihn von da an beschäftigte. An der aufrechten Haltung hängt alles, hatte der gesagt: Atmung, Verdauung, der freie Blick, die Art zu gehen, zu stehen, zu sitzen, die Ausstrahlung. Ein langer Lernweg für alle Gebeugten. Für alle mit Rückenschmerzen – wie ihn. Aufrichtekraft wird für ihn das Wort des Jahres. Das Aufrichten. Es ist ein Prozess der Menschwerdung. Genauer gesagt: eine Lebensaufgabe.

Augustinus spricht von der „incurvatio hominis in se ipsum“. Damit meint er die Verkrümmung des Menschen in sich selbst. Für Augustinus ist dies die Definition von Sünde. Gesund heißt dem-

gegenüber: Ich bin aufrecht, ich sehe nicht nur mich.

Abends diskutiert er mit seinem Freund, dass manche Pegida-Demonstrierer doch genau das für sich in Anspruch nehmen: sich aufzurichten. Im Sinne von „Jetzt sag ich endlich auch mal was, 25 Jahre habe ich mich krumm gemacht und alles hingenommen, jetzt wird es Zeit, sich aufzurichten. Wir sind das Volk.“ Aber auch die Islamisten meinen, sich aufzurichten für ihre Sache. Für die Sache des von ihnen so verstandenen Gottes. Der Freund widerspricht nicht. Sagt aber, dies sei nicht ein Aufrichten, sondern ein laut sein. Ein laut sein, bei dem man in sich selbst verkrümmt bleibt. Ein Aufrichten würde nämlich bedeuten, die anderen wahrnehmen zu können. Aber soweit sieht Pegida nicht. Sie schreien nur ihren Hass hinaus.

Wer gekrümmt ist, sieht den Fußboden oder den eigenen Bauchnabel. Erst das Aufrichten ermöglicht, dass der Blick frei wird und zum Horizont wandern darf.



Foto: Dieter Bouws

Bin ich in mir selbst verkrümmt? Wann hatte ich das letzte Mal Lust, zu schauen, was jenseits des Horizontes ist? Wann wollte ich loslaufen, wie ich es als Kind gern getan habe? Wann habe ich das letzte Mal in den Himmel geschaut? Bin ich in mir selbst verkrümmt? Wenn ja – wie werde ich wieder gerade?

Im christlichen Glauben richtet sich ein Mensch auf Christus aus. Auf sein Kreuz und seine Auferweckung. Zu dieser christlichen Menschwerdung gehört, sich zum Beispiel zu sagen: „Ich bin aufgerichtet. Auf Christus ausgerichtet. Auf seine Möglichkeiten. Nicht auf all das, was mir unmöglich ist.“

Und dann wird Ostern zu einer Hoffnung, die etwas mit uns macht. Die uns nicht die Alten bleiben lässt. „Steh auf, nimm dein Bett und geh: Aber wundere dich nicht. Wenn du aufgestanden bist, kannst du nicht mehr als graue Maus durchs Leben huschen.“

Wenn du gesund werden willst, wirst du den aufrechten Gang gehen, Konturen werden deutlich, auch Fronten. Der Kranke am Teich Betesda kann sich nicht mehr verkrümmeln, nachdem er durch Jesus gesund geworden ist. Es geht zur Sache, er muss sich auseinandersetzen und rechtfertigen, als die Sache Jesu sein Leben umkrempelt.

Aufgerichtet werden durch Christus und sich dieses Aufgerichtetsein in einem Leben mit Gott täglich neu bewusst machen und es aus- und einüben, darum geht es. Das sind zwei Seiten ein und derselben Medaille. *Friedhelm Schrader, Emlichheim*

Synodalverband Grafschaft Bentheim

„Warum ich nicht mehr glaube“

So lautet der Titel eines Buches des Theologen Tobias Faix und der beiden Soziologen Martin Hofmann und Tobias Künkler. In der Sitzung am 13. März in Wilsum informierten sich Synodale aus der Grafschaft Bentheim und Wuppertal über die Gründe für den Rückzug junger Menschen aus Gemeinde und Glauben.

Aus den Gemeinden

Doch zunächst ein paar Punkte aus der Versammlung. Nach rund fünf Jahren wurde im Januar Jan-Henry Wanink als Pastor der Niederländisch-reformierten Gemeinde Wuppertal verabschiedet. Im Februar trat er seinen Dienst in der reformierten Kirchengemeinde Osnabrück an. Pastor Gerold Klompmaker wurde als Konsulent der Gemeinde Wuppertal von der Synode bestätigt. Auch die Gemeinde Laar bemüht sich weiter um die Besetzung ihrer Stelle. Konsulent ist hier Pastor Edzard van der Laan aus Emlichheim.

Landwirtschaft und Kirche

In den letzten Jahren gab es viele Gespräche zwischen Kirche und Landwirtschaft. Kritisch wurde noch einmal auf die Synode im November 2017 und das anschließende klärende Gespräch im Mai 2018 zurückgeblickt. Die gemeinsame Synode der reformierten und altreformierten Kirchengemeinden in der Grafschaft war im November 2017 mit Vertretern der Landwirtschaft vorbereitet und durchgeführt worden. Bei vielen Landwirten hatten die Äußerungen in der Presse allerdings zu Irritationen geführt. Dies bedauerten die Synodalen, waren aber gleichzeitig dankbar für die Sensibilisierung in Bezug auf dieses Thema. Die Bewahrung der Schöpfung und die Solidarität mit den Landwirten vor Ort wird auch weiterhin die Gemeinden und die Synode beschäftigen. Gleichzeitig braucht es das verstärkte Gespräch mit den Verbrauchern.

Leider ist die beim Evangelisch-reformierten Synodalverband angesiedelte Stelle von „Landgut“ nicht verlängert worden. Das für drei Jahre von Brot für die Welt finanziell unterstützte Projekt endet somit.

Dieter Wiggers informierte über die Aktion „Blumen-Patenschaft“. Hierbei können Privatpersonen, Verbände oder auch Kirchengemeinden Paten von Blühflächen werden, um bessere Lebensbedingungen für Insekten zu schaffen. Landwirte stellen dafür gegen eine Pacht



Fotos: Dieter Bouws

Flächen zur Verfügung. Unter www.blumenpatenschaft.de wirbt die Vereinigung des Emsländischen Landvolkes für so eine „Blumen-Patenschaft“. Über eine ähnliche Aktion wird auch in der Grafschaft Bentheim nachgedacht.

Mögliche Themen für Synodalverband und Visitationen

Die Kirchengemeinden waren aufgefordert worden, Themen für zukünftige Sitzungen und für die anstehenden Visitationen vorzuschlagen. Folgende Anliegen wurden genannt: „Der zweite Gottesdienst“, „Ablegen des öffentlichen Glaubensbekenntnisses“, „Kirche und Jugend“, „Umgang mit Nichtzahlern“, „Junge Erwachsene und Kirche“ und „Die Selbstdarstellung unserer Kirche“.

Die Synodalen sprachen sich dafür aus, Visitationen zukünftig gemeinsam mit dem ostfriesischen Synodalverband durchzuführen. Ein entsprechender Antrag geht an die Gesamtsynode. Zuvor soll mit dem ostfriesischen Synodalverband gesprochen werden. Ein mögliches Visitationsthema könnte dann sein: Warum sind Gemeindeglieder zwischen 18 und 35 teilweise nicht mehr unter uns – und wie gehen wir damit um?

Stiftung Kloster Frenswegen

Nachfolgerin von Pastor Nordholt im Amt des Vorsitzenden der Stiftung Kloster Frenswegen wurde die neue Präses des reformierten Synodalverbandes, Pastorin Heidrun Oltmann. Die instandgesetzte Parkfläche und die Scheune wurden Teil der Stiftung. Die Satzung der Stiftung

bedarf dringend einer Veränderung, da sich das Stiftungsrecht in den vergangenen Jahren veränderte. Dabei blieb der Stiftungszweck jedoch unverändert. Dem altreformierten Synodalverband wurde ebenso wie der Baptistenkirche Nordhorn und den Herrnhutern ein volles Stimmrecht im Kuratorium des Klosters angeboten. Die Synode nahm dieses Angebot an. Finanzielle oder anderweitige Verpflichtungen sind mit dieser Änderung nicht verbunden.

Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren

Warum Menschen in Deutschland sich vom christlichen Glauben verabschieden, wurde bisher kaum wissenschaftlich untersucht. Das verwundert, wenn man bedenkt, dass heute so ziemlich allem auf den Grund gegangen wird. In dem Buch „Warum ich nicht mehr glaube“ kommen nun fünfzehn Menschen zu Wort. Sie zeigen auf, warum junge Erwachsene den Glauben ihrer Kindheit und Jugend aufgeben. Das Buch ist keine leichte Kost und eine Herausforderung für die Gemeinden. In einem weiteren Buch unter dem Titel „Warum wir mündig glauben dürfen“ lassen die gleichen Autoren unterschiedlichste Experten zu Wort kommen. Entstanden ist dabei kein „Rezeptbuch mit der Universalmethode, wie man in sieben Schritten Nicht-Mehr-Gläubige zurückgewinnt.“ Stattdessen will das Buch „zum Nachdenken anregen, Impulse setzen, Horizonte aufreißen und Mut machen, da, wo nötig, neue Wege zu gehen.“



In der anschließenden Aussprache wurde deutlich, dass in unseren Gemeinden eine bewusste Abkehr vom Glauben seltener ist. Viele junge Erwachsene leben statt-

dessen in einer wohlwollenden Gleichgültigkeit gegenüber Glauben und Gemeinde. Einig waren die Synodalen sich, dass es für die Zukunft wichtig ist, Gemeindeglieder nach dem Ablegen des Glaubensbekenntnisses intensiver zu begleiten.

Wahlen und Ausblick

Bei den turnusmäßig anstehenden Wahlen wurden Pastor Gerold Klompemaker als Vorsitzender und Pastor Friedhelm Schrader als Schriftführer gewählt. Gina

Beuker aus Wilsum tritt die Nachfolge als Beisitzerin an. Als Sekretärin der Synode wurde Hanna Werning im Amt bestätigt. Pastor Klompemaker bedankte sich bei den ausscheidenden Moderamenmitgliedern sowie bei Hanna Werning, die ihre Tätigkeit fortsetzt.

Die nächste Sitzung findet gemeinsam mit dem reformierten Synodalverband am 9. November statt. Thema und Veranstaltungsort sind noch nicht bekannt.

Dieter Bouws, Schriftführer

Der Gemeindegottesdienst findet an dem Sonntag nach Pfingsten statt.

Alle zwei Jahre treffen wir uns in den Räumen der Christlichen Schule Veenhusen (in diesem Jahr am 16. Juni).

Beginnend mit einem Gottesdienst folgen gute Gemeinschaft und das Angebot verschiedener Workshops.

In dem Jahr dazwischen hat bisher immer ein gemeinsamer Gottesdienst in Bunde an Pfingstmontag stattgefunden.

Nun haben wir einstimmig beschlossen, dass dieser Gottesdienst ebenfalls auf den Sonntag nach Pfingsten verlegt wird und nicht mehr nur in Bunde, sondern reihum in allen ostfriesischen Gemeinden stattfinden soll. Das erste Mal am 7. Juni 2020 in Emden.

Bei den Mitteilungen aus den Gemeinden wurde deutlich, wie groß die Freude über die Rufzusage von Pastor L. Heetderks in Ihrhove auch in den anderen ostfriesischen Gemeinden ist.

Wir freuen uns über die Verstärkung und Bereicherung, die wir dadurch erfahren werden.

Nina Ziegler-Oltmanns, Schriftführerin

Synodalverbandssitzung Ostfriesland

am 13. März 2019 in Campen

Am 13. März kam der Synodalverband Ostfriesland zusammen. Nach der Auflösung der Gemeinde Neermoor treffen sich noch neun Abgeordnete der ostfriesischen Gemeinden.

Hauptthemen der Versammlung waren die Freizeit der älteren Konfirmanden und der ostfriesische Gemeindegottesdienst. Die

Freizeiten sind verpflichtend und werden mit dem Unterricht gleichgestellt. Die Beteiligung ist gut, die Konfirmanden fahren gerne mit. Die Kosten werden durch einen kleinen Eigenanteil der Konfirmanden, durch öffentliche Gelder und einen Zuschuss aus der jeweiligen Gemeindekasse abgedeckt.

Interesse am Orgelspiel?

Der allgemeine Mangel an Organistinnen und Organisten macht erfinderisch. So bietet die Kirche inzwischen weitreichende finanzielle Unterstützung für den Unterricht. Zugleich soll mit Einführungsveranstaltungen die Faszination des Orgelspiels nahegebracht werden. Eingeladen sind alle Interessierten. Natürlich wird jemand, der irgendwann in seinem Leben bereits ein Tasteninstrument erlernt hat, es deutlich einfacher haben. Ein vertieftes Kennenlernen ist in Unterrichtseinheiten von drei bis zehn Unterrichtsstunden möglich. So kann man intensiv schauen, ob man sich für einen langfristigen Orgelunterricht entscheidet.

Zu zwei Einführungs- und Informationsveranstaltungen wird herzlich eingeladen (eine hat inzwischen stattgefunden):

- Donnerstag, 9. Mai um 18.00 Uhr in der Ev.-luth. Kirche in Weener (Francien Janse Balzer)
- Donnerstag, 9. Mai um 18.00 Uhr in der Ev.-altref. Kirche Veldhausen (Heinz-Georg Beckmann)

Jeder und jede möge den Ort und die Zeit wählen, die am besten passt.

Anmeldungen sind bei Dieter Wiggers (dieterwiggers66@gmail.com) möglich. Auch

wer spontan kommt, ist noch herzlich willkommen!

Synode-Ausschuss
für Gottesdienst und Kirchenmusik
Dieter Wiggers, Nordhorn



Foto: Dieter Bouws

Mein Plan A – auch Gottes Plan A?

Zur Arbeitsversammlung des Frauenbundes am 9. März begrüßte Antine Borggreve 55 Frauen aus den Kirchengemeinden. Mit einer Andacht zu 2. Mose 14, 13f., mit dem Singen von Lied 648 und einem Gebet wurde die Versammlung eröffnet.

Gisela Auth aus Gummersbach, Mediengestalterin und Autorin beim Biblelesebund, referierte an diesem Nachmittag zum Thema: Plan B?! – Oder: „Wenn das Leben anders läuft“.

Einige Gedanken aus dem beeindruckenden Vortrag: *Wir haben Wünsche, Träume, Vorstellungen, oft von Jugend an. Und das ist auch völlig normal. So stand auch mein Masterplan fest: Erst noch meine berufliche und sportliche Karriere voranbringen, dann den Mann an meiner Seite heiraten, Kinder kriegen, Familie gründen... Haus war bereits vorhanden, es lief...*

Die Maslowsche Bedürfnispyramide

Der amerikanische Psychologe Abraham Maslow hat die menschlichen Bedürfnisse in einer Art Pyramide zusammengefasst. Diese besteht aus fünf Stufen: Auf der untersten Stufe sind die körperlichen Grundbedürfnisse wie Atmung, Wärme, Essen, Trinken und Schlaf. Es folgen Sicherheitsbedürfnisse wie Wohnung, Sicherheit, Gesundheit. Zur dritten Stufe gehören die sozialen Bedürfnisse: das Verlangen nach Freundschaft, Liebe, Fürsorge und Gemeinschaft. Die letzten beiden Stufen bilden Individualbedürfnisse und Selbstverwirklichung: Das Streben nach Kompetenz, nach Wertschätzung und Selbstakzeptanz.

Dazu Frau Auth mit ihren Lebenserfahrungen: *Aber genau auf diesem Höhepunkt in meinem Leben – in der Bedürfnispyramide ganz oben – fing es an zu bröckeln. Wie genau, das ahnte ich noch*

nicht. Ich wurde krank, meine Beziehung zerbrach, ich stand ohne Freunde da. Durch die Beziehung und die sportliche Karriere war keine Zeit mehr, Freundschaften zu pflegen.

Ich musste meine Arbeitsstelle wechseln. Auf Grund meiner Krankheit konnte ich nicht mehr in der Firma arbeiten. Plötzlich war ich im wahrsten Sinne des Worte völlig am Boden. Dann kam Gottes Plan A...

Naomi und ihr Plan A

Aber es geht heute nicht um mich, sondern um Naomi, einer Frau aus der Bibel.

In Ruth 1 lesen wir in wenigen kurzen Sätzen, wie sich ein Leben, welches hoffnungsvoll beginnt, drastisch verändert. Eine Frau, die mit ihrer Familie ihrer Heimat Bethlehem den Rücken kehrt und nach Moab geht. Dort passiert das Schlimmste, was einer Frau in der damaligen Zeit passieren kann: Sie verliert Mann und Söhne und somit ihre Versorgung. Aus einer angesehenen Frau mit Familie wird eine arme Witwe, in einem fremden Land, ohne Familie, Verwandtschaft oder Sippe. Naomis Welt – ihr Plan A – fällt in sich zusammen.

Was war passiert? Nicht umsonst steht am Beginn der Erzählung: ...zur Zeit der Richter. Die Zeit war eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des Volkes Israel. Immer wieder lesen wir: Und jeder tat, was in seinen Augen richtig war.

Äußerlich war dieses Volk noch religiös. Sie opferten, gingen in den Tempel, hielten Teile der Gebote, ließen ihre Kinder beschneiden. Aber auch die Götter der anderen wurden angebetet.

Und heute?

Hier wird doch unsere Zeit beschrieben. Man geht noch zu Weihnachten und Ostern in die Kirche, lässt seine Kinder taufen

(oder auch nicht), heiratet noch kirchlich und lässt ansonsten den lieben Gott „nen guten Mann“ sein und lebt sein Leben.

Gottes Plan

Was wir aber auch im Buch der Richter lesen ist, dass Gott immer wieder eingreift. Ein solches Eingreifen waren manchmal auch Hungersnöte und sonstige Katastrophen. So war erst einmal das, was Naomi und ihren Mann traf, die Folge von Ungehorsam eines ganzen Volkes.

Nicht dass Naomi und ihre Familie persönlich etwas falsch gemacht haben. Aber wie reagieren sie auf die Umstände, die sie treffen? Sie wandern aus nach Moab. Dort passiert das Schlimmste, Elimelech stirbt. Nun steht Naomi allein mit ihren Söhnen. Diese heiraten Frauen dieses fremden Volkes Moab. Nach einiger Zeit sterben in kurzer Spanne beide Söhne.

Nach zehn Jahren treffen wir auf drei Witwen an drei jüdischen Gräbern in einem fremden, frauenfeindlichen und gottfeindlichen Land. Auch sie sind ganz unten angekommen – wie ich damals. Falsche Entscheidungen ziehen oft andere falsche Entscheidungen nach sich. Im Fall Naomi war es die Tatsache, dass die Söhne Ehefrauen brauchten. Und es waren nur Moabiterinnen da, die einen ganz anderen Glauben hatten.

Oft sind wir gerade durch das, was wir selber durchgemacht haben in der Lage, anderen in ihrem Schmerz, in ihren unerfüllten Wünschen und Hoffnungen zu begeben.

Naomi findet im Unglück die Umkehr. Zurück zu ihrem Vaterhaus. Und da nimmt ihr Leben die entscheidende Wendung. Sie hat am Ende erkannt, dass ihr Plan B Gottes Plan A für ihr Leben ist.

Unser Leben macht mehr aus, als die Erfüllung unserer Lebenspläne und



Die Vorstandsmitglieder Anja Klaassen (links) und Gerda Gülker mit der Referentin Gisela Auth (Mitte).



Schöne Unterhaltungen wurden geführt.

Fotos: Margarete Vogel

Wünsche. Ich muss meine Schwierigkeiten annehmen, im Vertrauen auf Gott: Gottes Plan A – mein Plan B.

Einige Regularien ...

– Einstimmig wird Irene Sweers aus IJshove für Antine Borggreve als neues Mitglied in den Vorstand gewählt.

– Waltraud Müller erläutert die Frauenbund-Kasse und Margarete Vogel die Missionskasse.

– Dazu die Bitte an alle Frauenkreise, zu überlegen, ob in Zukunft alle bisherigen Projekte unterstützt werden sollen, zumal immer weniger Spenden aus den Frauenkreisen kommen.

... und ein Dankeschön ...

... an die Verantwortlichen des Frauenkreises Uelsen für die liebevolle Bewirtung.

Mit dem gemeinsam gesprochenen „Unser Vater“ und dem Singen von „Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi“ geht die Arbeitsversammlung zu Ende.

Margarete Vogel, Laar

Erfolgreicher Orgelkurs wird fortgesetzt

Seit Mitte Januar 2019 bietet der inzwischen pensionierte Orgellehrer Egbert Schoenmaker aus Emlichheim in einem vierzehntägigen Rhythmus einen Orgelkurs an der englischen Orgel in der katholischen Kirche in Neuenhaus an.

Sechs Abende sind vorgesehen. Je Abend nehmen jeweils 20 Personen teil, TeilnehmerInnen aus Bad Bentheim, Gildehaus, Brandlecht, weitere überwiegend aus der Niedergrafschaft. Teilweise sind es Schoenmakers Orgelschüler, die bereits vor Jahren unterrichtet wurden und für die sich eine Zeit der Unterbrechung anschloss. Eine benachbarte altreformierte Kirchengemeinde aus der Niedergrafschaft entsendet jeweils (alle ihre) drei Organisten.

Die räumlichen Voraussetzungen um den Spieltisch der Orgel in der Kirche sind ideal. Hinzu kommt die gute Akustik und der inspirierende Klang der Orgel.

Als Leitthema dieses Kurses wählt Schoenmaker „Wie kann ich meine Orgelbegleitung, mein Orgelspiel im Gottesdienst, verbessern?“



Einige „andächtige Zuhörer“ an der Orgel...

Jede Teilnehmerin, jeder Teilnehmer hat Erfahrungen an der Orgel auf unterschiedlichste Art gemacht.

„Wir können viel voneinander lernen als Zuhörer oder spielende Teilnehmer“ so

Schoenmaker. Wir werden gebeten, jeweils zu den Kursabenden das Gesangbuch mitzubringen, denn „Singen ist der Maßstab fürs Orgelspiel“, meint Egbert Schoenmaker. Darum werden auch Psalmen und Lieder in der Gruppe mitgesungen.

Im Mittelpunkt des Kurses stehen folgende praktische Fragen:

- Spiele ich das richtige Tempo? Beispiel: EG 100 „Wir wollen alle fröhlich sein“ oder EG 398 „In dir ist Freude“
- Welche Dynamik lege ich in diese Lieder?
- Gibt es Unterschiede im Tempo bei Psalmen und EG-Liedern, die aus verschiedenen Epochen stammen?
- Wie gehe ich mit den Pausen bei Psalmen und Liedern um?
- Wie registriere ich richtig?
- Wie mache ich ein kurzes Vorspiel (Intonation) zu einem Lied?
- Was spiele ich vor und nach den Gottesdiensten und evtl. nach der Predigt? Hier verteilt Schoenmaker geeignete Literatur.
- Muss ich immer Sätze aus dem Choralbegleitbuch spielen?
- Gibt es noch etwas anderes? Es wird hingewiesen auf zwei Psalmen-Ausgaben: Peter Molenaar (Orgelbegeleitung bij de 150 Psalmen) und auf die Ausgabe: Genevan Psalms (Mazmur) Goudimel-Sätze.
- Wie spiele ich so, dass man gerne mitsingt und nicht „leidet“ unterm Orgelspiel?

Wir erhalten Psalmchoralsätze zu einigen Psalmen sowie gut verwendbare Begleitvarianten zu den EG-Liedern 97, 100, 117, 170, 177.2, 648 und 669, die direkt von den Teilnehmern an der Orgel ausprobiert werden.

Intensiv beschäftigen wir uns mit dem Tactus in den Psalmen anhand von Psalm 136 und begutachten romantische Orgel-



Einige Teilnehmer „erproben“ die Notenvorlagen ...

sätze zu EG 488 „Bleib bei mir Herr“ und EG 650 „Weiß ich den Weg auch nicht“.

Dabei kommt auch die zumutbare Tonhöhe von den Liedern zur Diskussion.

Der Dozent versteht es, die Kursteilnehmer zu ermutigen, die entsprechenden Notenvorlagen zu testen.

Zum Schluss des Kurses merkt man den Teilnehmern eine wohlwollende Akzeptanz einer solchen praktischen „Unterweisung“ an. Gelungen werden die bedeutsamen Hinweise von dem Dozenten vorgetragen. Als Ergebnis dieser angenehmen Atmosphäre der sechs Abende fragen sie an, ob der Kurs eine Fortsetzung finden kann.

Erfreulich darf man mitteilen, dass der Kurs für interessierte Organisten und Zuhörer ab Dienstag, 7. Mai 2019, um 18.45 Uhr in der kath. Kirche in Neuenhaus (womöglich im drei-Wochen-Rhythmus) fortgesetzt wird. Anmeldungen bitte an: info@egbertschoenmaker.de.

Weitere Informationen über die Homepage: www.egbertschoenmaker.de

Text und Fotos: Gerrit Dams, Neuenhaus

Synode in Ihrhove

Die diesjährige Frühjahrsversammlung der Synode wird am **Mittwoch, 22. Mai 2019, ab 9.30 Uhr in Ihrhove** stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen neben dem Bericht des Moderamens und zweier Anträge die Themen Förderung von Kirchenmusik und Jugendarbeit. Die Sitzungen der Synode sind öffentlich, Interessierte sind herzlich willkommen.

Hermann Teunis, Hoogstede

Einladung zur Diakonischen Tagung

Die diesjährige Diakonische Tagung für Diakone/innen und Interessierte findet am **Donnerstag, den 9. Mai, um 19 Uhr** im Gemeindezentrum der Ev.-altreformierten Kirche, Eschweg 1 in 49843 Uelsen, statt.

Thema: Hinter der „FAS-sade“, Informationen zur Fetalen Alkoholspektrum-Störung

Friedhelm Wensing (kaufmännischer Vorstand) und Klaus ter Horst (therapeutischer Leiter) vom Eylarduswerk werden über die Beratungsstelle des FAS (Fetales Alkohol-Syndrom) berichten. Lebenslang geschädigte Personen, (ca. 0,7% der Geburten) deren Mütter während der Schwangerschaft Alkohol zu sich genommen haben, finden hier Hilfe und Beistand.

Alle Interessierte sind herzlich eingeladen! Aus organisatorischen Gründen bitten wir um eine kurze Anmeldung.

Wilhelm Hensen (Schriftführer)

Tel.: 05941/98198

E-Mail: w.hensen@mail.de

Diakonie 

Reformierte Konferenz

Herzliche Einladung zur diesjährigen reformierten Konferenz. Sie tagt am **Samstag, den 15. Juni 2019, um 10 Uhr** im Gemeindehaus der Ev.-reformierten Kirchengemeinde in **Uelsen**.

Prof. M. Beintker spricht zum Thema: **„Gottes Menschlichkeit. Was Karl Barth unserer Kirche zu denken gibt.“**

Der Grenzbote

erscheint monatlich (letzter Sonntag).

Herausgeber: Synode der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen

Redaktion: Pastor Dieter Bouws, Uelsen (*db*), Pastorin Sylvia van Anken, Wilsum (*sva*), Sven Hensen, Nordhorn (*sh*), Johann Vogel, Laar (*ju*)

Schriftleitung: Pastor Dieter Bouws, Eschweg 1, 49843 Uelsen, Tel.: 05942/419, E-Mail: grenzbote@altreformiert.de

Redaktionsschluss für die Mai-Ausgabe: 2. Mai 2019; namentlich gekennzeichnete Artikel werden von den Autoren selbst verantwortet.

Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, 71522 Backnang

Bezugsgebühren: Der Grenzbote liegt gratis in den Kirchen aus und wird über Kollekten (im August) und Spenden finanziert. Zudem wird die jeweilige Ausgabe auf der Homepage der Ev.-altreformierten Kirche veröffentlicht (www.altreformiert.de). Interessenten außerhalb der altreformierten Kirchengemeinden können den Grenzbote gegen Erstattung der Unkosten per Post beziehen (bitte bei Johann Vogel, Telefon: 05947/314 oder E-Mail: vogel-johann@gmx.de melden) oder gratis per E-Mail zugestellt bekommen.

Anzeigen: € 0,50 je Millimeterzeile bei halbsseitiger Breite

Gedanken zum Gottesdienstbeginn

Der Kirchenrat freut sich über jedes Gemeindeglied, das zum Gottesdienst kommt und daran teilnimmt.

Zum Gottesdienstbeginn möchten wir folgende Gedanken weitergeben: Die Gottesdienste sind die wichtigsten Versammlungen unserer Gemeinde. In ihnen will Gott uns auf besondere Weise begegnen und ansprechen durch sein Wort in der Kraft seines Geistes. Gott will uns dienen, wir dürfen Gott dienen und ihm nahe sein. Gottesdienste sind etwas Besonderes und Wichtiges. Sie sind ein Höhepunkt am Anfang jeder neuen Woche. Wir dürfen immer zur Ruhe kommen bei Gott und Gottes Wort.

Der Kirchenrat bittet darum, einen pünktlichen Beginn des Gottesdienstes zu ermöglichen. Wir hoffen, dass sich alle Gottesdienstbesucher in unseren Gottesdiensten wohl fühlen.

(Aus dem Gemeindebrief der altreformierten Gemeinde Emlichheim, März 2019)

Laar – Ruf und Absage

Am Sonntag, den 24. März, wählten die Glieder der Ev.-reformierten und der Ev.-altreformierten Gemeinden Laar Pastor Dieter Bouws (Uelsen) zur Berufung auf die gemeinsame Pfarrstelle der beiden Gemeinden. Pastor Bouws hat den Ruf nicht angenommen. *(ju)*

360-Grad-Darstellungen von 19 Grafschafter Kirchen

Unter www.grafschafter-kirchen.de hat die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) Grafschaft Bentheim ein Portal eingerichtet mit 360-Grad-Darstellungen von insgesamt 19 Grafschafter Kirchen mit vielen Detailansichten und Orgelmusik. Ein „Besuch“ lohnt sich. *(ju)*

Aus den Kirchenbüchern

Getauft wurden:

24.02.19	Jonathan und Nieke Helene Rütten	Veldhausen
17.03.19	Bruno Häcker	Veldhausen
17.03.19	Amelie Elin Faulhaber	Emlichheim
24.03.19	Fiete Pronk	Emlichheim
31.03.19	Bente Scholten	Bad Bentheim
31.03.19	Ella Spykman	Emlichheim
07.04.19	Fynn Gerrit Klasing	Bad Bentheim
07.04.19	Henrik Jan Wegkamp	Bad Bentheim

Gestorben ist:

24.03.19	Ferdinand Tien	72 Jahre	Emlichheim
----------	----------------	----------	------------

Glaubensbekenntnis abgelegt haben:

07.04.19	Nils Assink, Jana Dams, Janek Lambers, Steffen Lambers, Erik Moß, Justus Olthoff, Jorina Plescher und Marco Wolters	Veldhausen
07.04.19	Katharina Alsmeyer, Joschua Avers, Lennart Büter, Sebastian Dues, Jonas Häcki, Anna Hensen, Joris Hupe, Leon Luttermann, Ole Meinderink, Thorben Moß, Louis Piepel, Tim-Lasse Stegink und Noah Wiggers	Nordhorn